

dacord
DIGITAL

*Rarities of
Piano Music at 'Schloss vor Kusum'*

Piazzolla

de Bréville

Witte

*from the
1997 Festival*

Schubert – Liszt

Debussy

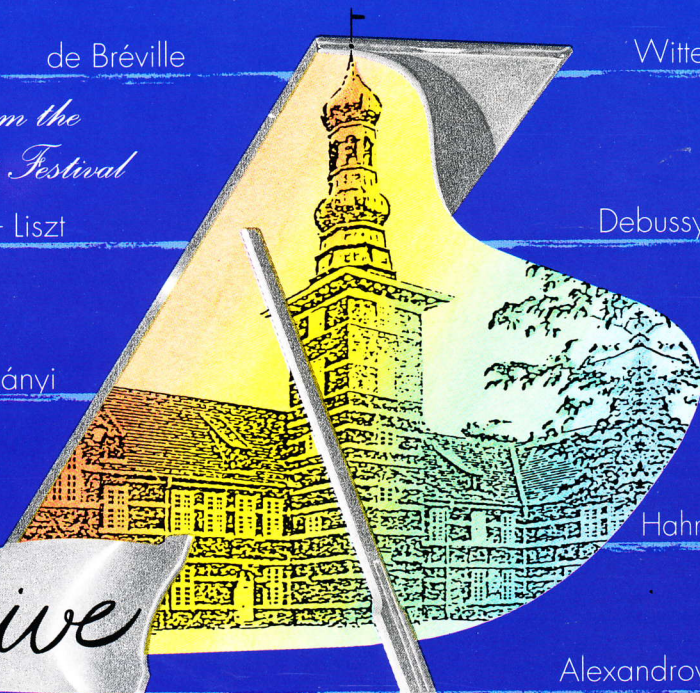
E. v. Dohnányi

Goetz

Hahn

live

Alexandrov



Hermann Goetz (1840-1876):

Genrebilder op. 13 (1876)

[1] No.1 Andantino espressivo *1:42*

[2] No.2 Allegro scherzando *1:52*

Anton Kuerti

Georg Hendrik Witte (1843-1929):

Walzer für Klavier zu 4 Händen op. 7

[3] No. 8 Animato *1:11*

[4] No.10 Allegro impetuoso *1:40*

Ina Peeken & Michael Struck

Reynaldo Hahn (1875-1947):

Portraits de peintres d'après les Poésies de
Marcel Proust (1894)

[5] 1. Albert Cuyt *2:44*

[6] 2. Paul Potter *1:37*

[7] 3. Anton Van Dyck *2:12*

[8] 4. Antoine Watteau *3:03*

Jeffrey Swann

Claude Debussy (1862-1918):

[9] Nocturne (1890) *6:33*

Pierre de Bréville (1861-1949):

[10] Sonate (1923) *16:23*

Marie-Catherine Girod

Ernö v. Dohnányi (1877-1960):

[11] Pastorale (1920) *6:32*

Astor Piazzolla (1921-1992):

Trois Préludes (1987)

[12] Leijia's Game *2:56*

[13] Flora's Game *6:33*

[14] Sunny's Game *2:58*

Kathryn Stott

Anatol Alexandrov (1888-1982):

[15] Sonata No. 2, op. 12 (1918) *10:40*

Yuri Martinov

Schubert/Liszt:

[16] Ave Maria *5:53*

Roberto Cappello

An original flat frequency response digital recording
Modified BRJ recording equipment:
AKG 415C microphones with capsule CK 22.
Telefunken pre-amplifier

Die vorliegende Auswahl vom Husumer Festival „Raritäten der Klaviermusik“ 1997 vermittelt einen guten Eindruck von der musikalischen Vielfalt, die innerhalb von acht Tagen zu Gehör gebracht wurde. Einige Rezensenten früherer CDs dieser Reihe haben die Gesichtspunkte für die Auswahl der Stücke hinterfragt: diese sollen hier kurz erläutert werden. Wie bisher üblich handelt es sich um völlig unbearbeitete Live-Aufnahmen, zu deren Freigabe das Einverständnis der Künstler erforderlich ist. Eine andere Einschränkung besteht darin, daß sich hier nichts mitschneiden bzw. veröffentlichen läßt, was ein Pianist, der vertraglich fest an eine Schallplattenfirma gebunden ist, schon als Studioproduktion veröffentlichen hat. Innerhalb dieser beiden Begrenzungen kann hoffentlich die hier dargebotene Abfolge denjenigen abenteuurlustigen Zuhörer vielseitig anregen, der gerne ein Repertoire entdeckt, das sonst kaum im normalen Konzertbetrieb zu finden ist.

Anton Kuerti kam erneut nach Husum und gab eine weitere Probe dafür ab, daß Czerny mit seiner 3. Sonate in f-moll ein vorzüglicher Komponist gewesen ist und eben nicht nur ein Verfasser endloser technischer Übungsstücke. Sein Klavierabend begann mit sechs **Genebildern** von **Hermann Goetz**, von denen wir hier die ersten beiden hören. Goetz starb an Tuberkulose kurz vor seinem 36. Geburtstag; einige Werke wurden erst nach seinem Tode herausgegeben und veröffentlicht. Sein berühmtestes Werk war die komische Oper „Der Widerspenstigen Zähmung“ nach Shakespeare.

Die „Genebilder“ gehören mit der Widmung „an seine liebe Schwester Marie“ zu den letzten Werken. Sie wurden 1875-76 komponiert; anstelle von Titeln stehen ihnen als Überschrift kurze Zitate voran. Zum ersten, **Andantino espressivo**, gehören vier Zeilen von Robert Prutz (1816-1872): „Jetzt wird sie wohl in den Garten gehen / Der blüht und glüht im Sonnenlicht, / Und in die Ferne wird sie spähen - / Mich aber, ach, mich sieht sie nicht!“ Das Stück erinnert an Schumanns Stil. Der Part der linken Hand ist bemerkenswert und interessant, da er sehr viel mehr ist als

reine Begleitung: er trägt sowohl die Melodie wie auch deren Imitation. Zum zweiten Genebild gehören zwei Zeilen von Theodor Storm (1817-1888) - ein glückliches Zusammentreffen, denn Storm war der berühmteste Künstler, den Husum hervorgebracht hat: „Das Mädchen mit den hellen Augen, / Die wollte keines Liebste sein.“ Bezeichnet mit **Allegro scherzando** verlangt es eine schöne Leichtigkeit im Anschlag; wieder hat die linke Hand ein meist ebenbürtiges Gewicht in diesem kurzen, jedoch technisch anspruchsvollen Stück.

Ein fester Bestandteil des Festivals ist die sonntägliche „Matinee“. Im hundertsten Todesjahr von Johannes Brahms 1997 war sie mit einem Vortrag und Musikbeispielen den Brahms'schen vierhändigen Klavierbearbeitungen eigener Werke gewidmet. Die Walzer und die ungarischen Tänze sind als Originalkompositionen für zwei Spieler hinreichend bekannt; Brahms bearbeitete für das vierhändige Klavier jedoch eine überraschend große Zahl von anderen Werken; dazu gehören die drei Streichquartette und sogar das „Deutsche Requiem“.

Dr. Michael Struck ist in Husum regelmäßig zu Gast, bekannt als Autor scharfsinniger Konzertrezensionen für die „Kieler Nachrichten“. Als Wissenschaftler beschäftigt er sich an der Universität Kiel mit der Neuausgabe der Brahms-Edition; im Gegensatz zu vielen anderen Kritikern ist er selbst auch ein durchaus fähiger Pianist. Wir hören ihn und **Ina Peeken** mit ihrer kurzen Zugabe, zwei von **Georg Hendrik Witte** komponierten und Brahms gewidmeten **Walzern**. Witte war ein niederländischer Organist und Komponist, der in Den Haag und Leipzig studiert hatte. Er war vierzig Jahre (1871-1911) Dirigent beim Musikverein Essen. Seine Werke umfassen ein Cellokonzert, Lieder, das Choralwerk „An die Sonne“ sowie zahlreiche Klavierstücke.

In generöser Art bestätigt ein Brief von Brahms an Witte vom Oktober 1871 die Widmung: „Ich komme soeben von einer kleinen Reise zurück u. muß fürchten, Ihre Sendung hat mich schon erwartet. So will ich die Walzer

denn, ehe ich mich sattgespielt, eilig zurück senden mit der Hoffnung, daß sie recht bald wieder zu mir kommen. Thun Sie nun meinem Namen die Ehre an, ihn auf das Titelblatt zu setzen, so machen Sie mir eine große Freude.

...Nochmals denn meinen besten Dank für die Mittheilung u. für die Widmung der reizenden Walzer. Laßen Sie mich recht bald wieder in ihrem Besitz sein.“

Aus dem Rezital von **Jeffrey Swann** hören wir *Portraits de Peintres d'après les Poésies de Marcel Proust* von **Reynaldo Hahn**. Hahn wurde in Venezuela geboren und kam mit drei Jahren nach Paris. Bekannt wurde er als Interpret eigener Lieder und als Musiktheaterdirigent; seine Operette „Ciboulette“ war besonders erfolgreich. Er war, wie auch Marcel Proust, besonders mit der Schauspielerin Sarah Bernhardt befreundet - eine Anzahl Proust'scher Briefe an Hahn sind publiziert worden.

Die „*Portraits*“ wurden bei Heugel in einer eleganten Edition zusammen mit den Bildern der Künstler und den Dichtungen von Proust herausgegeben. Das erste Porträt gilt **Albert Cuyp** (1620-91), einem sehr bekannten niederländischen Landschaftsmaler. Das Gedicht schildert einen Sonnenuntergang, Nebelstreifen und Reiter. Das Musikstück macht einen wagemutigen beinahe „minimalisierten“ Gebrauch von repetierten Akkorden; es folgt ein Teil, humorvoll bezeichnet mit „Un peu lourd, comme la Croupe des chevaux flamands“ (Etwas schwer, wie das Hinterteil flämischer Pferde). Die repetierten Akkorde kehren zurück und enden mit einem für die damaligen Zeit unüblichen „fade-out“, so als ob die gemalten Reiter in den Nebelstreifen verschwänden.

Paul (Paulus) Potter (1625-54) ist vor allem durch seine Landschaftsbilder mit Tieren und von bäuerlichen Szenen bekannt. Das Gedicht konzentriert sich auf gleichermaßen auf eine Landschaft und einen Arbeiter, der Eimer trägt. Dieses zarte Stück endet ebenfalls gewagt mit einem disharmonischen Akkord (E, A, C, Fis).

Anton van Dyck (1599-1641) wurde in Antwerpen geboren und starb in London. Er war nach Rubens der führende flämische Porträtist; berühmt sind seine Porträts von Mitgliedern des Königshauses. Das Gedicht stellt den Stolz und die Arroganz seiner vornehmen Kundschaft dar, das Musikstück hingegen gibt sich verhalten.

Jean-Antoine Watteau (1684-1721) wurde berühmt für den von ihm geschaffenen neuen Stil, „fête galante“, in dem die Spitzen der Gesellschaft bei der Konversation oder beim Musizieren dargestellt werden. Um Bezüge zu Zeit und Ort zu verwischen, mischte er häufig zeitgenössische und theatralische Kleidung. Das Gedicht schildert vornehme, aber oberflächliche Leute und endet: „Voici barques, goûters, silences et musique“ (Hier gibt es Boote, Picknick, Stille und Musik).

Marie-Catherine Girod bot einen höchst virtuosen Klavierabend. Ihr Programm bestand aus zweierlei Arten von „Raritäten“, von denen das Festival zehrt: kaum bekannte Stücke von berühmten Komponisten, hier Debussy und Ravel einerseits, andererseits Musik ihrer fast gänzlich vergessenen Zeitgenossen Dupont, Ferroud, de Bréville und Samazeuilh. Über Gustave Samazeuilhs „Chant de la Mer“ schrieb Michael Struck; es vereint sich darin die Stimmung von Debussys „La Mer“ mit der virtuellen Technik von Ravels „Gaspard de la Nuit“.

Das *Nocturne* von **Claude Debussy** entstand nach seinen „Arabesken“ und der „Suite bergamasque“. Es ist zwar ein Frühwerk, enthält aber Andeutungen und Hinweise auf Späteres. Die Eckteile der dreiteiligen, an Chopin angelehnten Form sind in Des-Dur gehalten und bieten einige harmonische Überraschungen; der schnellere Mittelteil im 7/4 Takt ist bezeichnet mit: „Dans le caractère d'une chanson populaire“ (Im Stil einer Volksweise).

Pierre de Bréville studierte zeitweise bei César Franck und lernte selbst an der von Francks Schüler d'Indy gegründeten

Schola Cantorum. Er komponierte über 100 Lieder und die Oper „Eros vainqueur“. Seine einsitzige **Sonate** in Des-Dur zeigt den Einfluß seiner bekannteren Zeitgenossen, bevorzugt aber insgesamt schlanke Texturen. Anfangs ist man sich unsicher, ob Dur oder Moll vorherrscht; die Durtonart schält sich heraus, jedoch mit zahlreichen Verzerrungen in der Ganztonskala. Bei 4'01" beginnt mit einfacherem Rhythmus und in zweistimmiger Textur ein neues Thema in b-moll. Der Mittelteil (5'45") beginnt in punktierter Barockrhythmik und kargem Klang, der später gemildert wird in den 12/8 Takt und in vollere Akkorde. Es folgt eine kurze und schnelle Episode (8'06") sowie eine Reprise des punktierten Rhythmus, bevor der letzte Teil „Très agité“ (10'37") mit dem Hauptthema bei 11'03" beginnt. Die Textur verdünnt sich mehrmals in Ein- oder Zweistimmigkeit. Nach einer kurzen Dur-Episode (14'32") führt die dem Ende zustrebenden Steigerung zu einem eindringlichen Schluß in Moll.

Kathryn Stott hatte ein eindrucksvolles Debut beim Festival 1996. Mit einem neuen und weitgespannten Programm war sie wieder gern gesehen; mit Fauré, den britischen Komponisten Howells („Sonatina“) und Bax („Two Russian Tone Pictures“) und der spektakulären „Lesghinka“ aus Ljapunows „Douze Études d'exécution transcendante“. Hier sind die **Pastorale** von **Ernst v. Dohnányi** und **Drei Préludes** von **Astor Piazzolla** zu hören.

Dohnányi war als Pianist, Komponist, Dirigent und Lehrer einer der einflussreichsten Musiker Ungarns. Seine „**Pastorale**“ basiert auf einem ungarischen Weihnachtslied und ist in einem passenden schlichten Stil komponiert. Im ersten Teil wird die Melodie von reinen Quinten begleitet. Dann kommt der lebhaftere Mittelteil; schließlich kehrt das Hauptthema mit gegenläufiger Melodie im Gegenrhythmus zurück.

Der Name des argentinischen Komponisten Astor Piazzolla findet sich bis jetzt eher in den Lexika der Populärmusik: er

ist weder in „New Grove“ (1980) noch in Bakers „Biographical Dictionary“ (1984) aufgeführt. Mehrere klassische Musiker haben jedoch jüngst an seiner Musik Interesse gezeigt, insbesondere Gidon Kremer und Yo-Yo Ma. Er war ein Virtuose auf dem Bandoneon, einer Art Akkordeon, und er gründete die „Quinteto Tango Nuevo“ im Jahr 1976. Er arbeitete mit den Jazzmusikern Dizzy Gillespie, Gerry Mulligan und Gary Burton zusammen, studierte aber auch Komposition mit Ginastera und Nadia Boulanger und entwickelte den Tango von einer einfachen volkstümlichen Tanzform zu einer tatsächlich seriösen Kunstmusikrichtung. In seinem Land wurde er von den traditionellen Musikern spürbar kritisiert - bis hin zu gewaltsamen Drohungen - wird aber jetzt in der ganzen Welt allgemein respektiert.

Die „**Drei Préludes**“ entstanden 1987 in New York und beweisen, wie weiter das Genre weiterentwickelt hat. **Leijias Spiel** trägt den Untertitel „Tango-Prélude“, ist jedoch ein Stück im freien Rhythmus ohne Taktschläge. **Floras Spiel** ist ein „Milonga Prélude“. Der „Milonga“ ist ein traditioneller Gesangsstil, der sich in mehreren Ländern Südamerikas findet. Piazzollas Version benutzt im ersten Teil einen Rhythmus nach Art der „Habañera“; dann folgt nach der Art des Milonga eine Harmonisierung der Melodie in Terzen. Ein wilder, schneller Rhythmus mit Blockakkorden taucht im Mittelteil auf, bevor die sanftere Stilform wiederkehrt. **Sunnys Spiel** ist ein elegantes „Valse Prélude“ mit vom Jazz beeinflusster Harmonik. Nach und nach entwickelt sich ein stürmischerer Ausdrucksstil, um schließlich die Gruppe der Stücke bravurös zu beenden.

Yuri Martinow begann seinen Klavierabend mit einer Sonate des als Dichter besser bekannten E.T.A. Hoffmann; danach spielte er Schumanns Spätwerk „Gesänge der Frühe“, um sich sodann auf russische Musik zu konzentrieren. **Anatol Nikolajewich Alexandrow** studierte am Moskauer Konservatorium bei Taneyew und Vasilenko und wurde dort später Professor für Komposition. Sein Werk

umfaßt Opem, Filmmusik, zahlreiche Lieder und vierzehn Klaviersonaten.

In seiner einsätzigen Form folgt die *Sonate Nr. 2* dem Muster Skrjabin's später Sonaten. Sie ist Nikolaj Medtner gewidmet und weist in verschiedenen Passagen Stilelemente von Medtner und Rachmaninow auf. Sie beginnt in d-moll mit einem sich in Schritten bewegenden Thema. Der Klaviersatz wird alsbald virtuos mit weiten Sprüngen und ausgearbeiteten Arpeggien als Begleitung. Ein zweites Thema beginnt (1'28'') mit weiten Intervallen, insbesondere mit aufwärts gerichteten Quinten; die Exposition bewegt sich hin zu einer glatten Kadenz in F-Dur (2'36'' - 2'50''). Eine ziemlich nervöse, skrjabinesk punktierte Figur führt zu einem Abschnitt mit einer zweiten Melodie im Bass (3'21''); danach beginnt eine ausgeprägt lange Steigerung „alla marcia“ (4'49''). Das erste Thema erscheint wieder in kräftigen Bassoktaven (6'03''), die Elemente wiederholen sich bis zur bekannten Kadenz, die diesmal in d-moll erscheint. Die nervöse Skrjabin-Figur erscheint wieder in ausgeweiteter Form (8'30''), führt in eine ausgeehrte Coda mit dem ersten Thema über repetierten Akkorden - dies erinnert an ähnliche Stellen in Skrjabin's 5. Sonate - und leitet schließlich zum virtuos Schluß in Dur über.

Nicht vergessen wurde beim Festival 1997 das 200jährige Geburtsjubiläum von Schubert. Anton Kuerti bot die Es Dur Sonate (D. 568 / op. Posth. 122) als überarbeitete Version der D-Dur-Fassung dar. Der Schubert-Liszt-Klaviersatz von **Roberto Cappello** war ein monumentales Programm, das nur auf einem Festival wie dem in Husum gewagt werden konnte, selbst in diesem speziellen Jahr. Er spielte die von Liszt transkribierte vollständige, vierzehn Lieder umfassende Folge des „Schwanengesang“, sowie zwölf Lieder der „Winterreise“.

Liszt bearbeitete über fünfzig Schubertlieder für Klavier solo, die meisten in den 1830er Jahren; es war eine bemerkenswerter Verdienst in einer Zeit, in der Schuberts

Musik allgemein wenig bekannt war. In den strophischen Liedern begann Liszt im allgemein mit einer maßvoll gesetzten Transkription von Schuberts melodie und Begleitung, während er in späteren Strophen den Klaviersatz stärker ausformte. Es mag sein, daß puristische Liederfreunde über die grandiosen Effekte in einigen Bearbeitungen entsetzt sind; hinsichtlich der Demonstration des Liszt'schen Transkriptionsstils war es jedoch ein faszinierender Abend, insbesondere wenn man Zeuge solch souveränen Klavierspiels sein durfte.

Wünschenswert wäre eine Gesamtwiedergabe dieses Abends auf CD; indes müssen wir uns hier mit einer von Cappellos Zugaben begnügen; der Liszt-Transkription von *Ellens Gesang III (Hymne an die Jungfrau)*, besser bekannt als *Ave Maria* nach dem Wortlaut der ersten Zeile. Schuberts Lied (D. 839) nach dem Text von Walter Scott (1771-1832) in der Übersetzung von D. Adam Storck entstand 1825, Liszt schuf seine Fassung als letzte von zwölf Liedbearbeitungen (S. 558) der Jahre 1837-38. Er widmete das „Ave Maria“ seiner Lebensgefährtin Marie d'Agout. Sie war die Mutter seiner drei Kinder, darunter auch Cosima, die zunächst Hans v. Bülow und später Richard Wagner heiratete.

Die Bearbeitung von Liszt ist trotz einiger ausgefeilter Ausschmückungen im großen und ganzen von zurückhaltender Art; sie ist sicher von weit besserem Geschmack als Stokowskis „Himmliche Chöre“, die das „Ave Maria“ am Schluß von Disney's „Fantasia“ singen. Somit dürfte diese Auswahl sonst wenig bekannter Musik mit einem freundlichen und vertrauten Musikstück schließen.

©Peter Grove;

Übersetzung aus dem Englischen: Konrad Grunsky.

This selection from the 1997 Husum festival, "Rarities of Piano Music", gives an impression of the variety of music heard over eight days. Some reviewers of earlier discs in the series have questioned the choice of pieces, and it may be worth explaining. As usual, these are completely unedited live performances, and therefore have to be acceptable to the artist. The other constraint is that we cannot duplicate repertoire already recorded under contract to their regular recording company. Within those limits, we hope that the sequence here has plenty to stimulate the adventurous listener who likes to explore repertoire which is otherwise hard to find in regular concerts.

Anton Kuerti returned to Husum with further proof that Czerny was not only the compiler of endless technical exercises but also a fine composer, in his F minor Sonata no. 3. He began his recital with the six *Genrebilder* by **Hermann Goetz**, of which we hear the first two. Goetz died of tuberculosis just before his 36th birthday, and several of his works were edited and published after his death. His best-known work was the comic opera based on Shakespeare, *Der Widerspenstigen Zähmung* (The Taming of the Shrew).

The *Genrebilder*, dedicated "to his dear sister Marie", are among his last wopfls. They were written in 1875-6 and instead of titles they carry short quotations as headings. No. 1, *Andantino espressivo*, has four lines from Robert Prutz: "Now she will go into the garden / Which blooms and shines in the sunlight / And she will gaze into the distance / But alas, she will not see me!" The piece recalls the style of Schumann and is noteworthy for the interest of the left-hand part, much more than an accompaniment, which both supports the melody and imitates it. No. 2 has two lines from Theodor Storm - a happy coincidence, since Storm was the most famous artist to come from Husum: "The maiden with bright eyes / Who wished to be nobody's sweetheart". Marked *Allegro scherzando*, this has a beautiful lightness of touch, and again the left hand has almost equal importance in a brief but technically challenging piece.

A well-established feature of the festival is the Sunday "Matinee". In 1997, the 100th anniversary of Brahms's death was marked by a lecture-recital about the 4-hand arrangements of his own works. The Waltzes and Hungarian Dances are well-known as original piano duets, but Brahms arranged a surprising number of other works for the medium, including the three string quartets and even the *German Requiem*.

Dr. Michael Struck is a regular guest in Husum, known as the author of some of the most perceptive concert reviews for the "Kiel News". He is also a scholar, currently involved with the new Brahms Edition for Kiel University, and unlike many critics, a very capable pianist. We hear him and **Ina Peeken** in their short encore, *two waltzes* composed by **Georg Hendrik Witte** and dedicated to Brahms. Witte was a Dutch organist and composer who studied in the Hague and Leipzig. He was the conductor of the Essen Musikverein for forty years between 1871 and 1911. His works include a cello concerto, songs, the choral work *An die Sonne* and many piano pieces.

A letter from Brahms to Witte in October 1871 accepted the dedication in generous style: "I have just returned from my travels and fear that your message has been waiting for some time. I am hastily returning the Waltzes, before I play them to excess, in the hope that they will soon come back to me. It will give me great pleasure for you to include my name as dedicatee on the title page.... Once again my thanks for your message and for the dedication of the charming waltzes. Do let me have them back in my possession soon."

From **Jeffrey Swann's** recital we hear **Reynaldo Hahn's** "*Portraits of painters after the poems of Marcel Proust*". Hahn was born in Venezuela but moved to Paris at the age of three. He made his reputation performing his songs as well as a conductor of music-theatre, and his operetta *Ciboulette* was particularly successful. He was a friend of the actress Sarah Bernhardt as well as Proust - a collection of letters to

him from Proust has been published.

The *Portraits* were published by Heugel in an elegant edition including pictures of the artists and the poems by Proust. The first "Portrait" is of **Albert Cuyp** (1620-91), best known as a landscape painter of the Netherlands. The poem mentions a sunset, mists and horse-riders. The piece makes daring, almost "minimalist" use of repeated chords, before a section amusingly marked "Un peu lourd, comme la croupe des chevaux flamands" (A little heavy, like the rump of Flemish horses). The repeated chords return with an unusual ending for the time: an indefinite "fade-out", possibly portraying the riders' disappearance into the mist.

Paul (Paulus) Potter (1625-54) was particularly known for his landscapes incorporating animals, and pictures of farmyard scenes. The poem likewise concentrates on scenery, with a mention of a worker carrying buckets. The gentle piece ends again in daring style with a discord (E, A, C, F sharp).

Anton Van Dyck (1599-1641) was born in Antwerp and died in London. He was the leading Flemish portrait painter after Rubens and his pictures of Royalty are renowned. The poem mentions the pride and arrogance of his noble clients, but the piece is in a restrained style.

Jean-Antoine Watteau (1684-1721) was famous for his creation of a new style, the *fête galante*, in which elegant people are shown in conversation or music-making. He often mixed contemporary and theatrical dress, blurring references to time and place. The poem portrays handsome but shallow people and ends "Voici barques, goûters, silences et musique" (Here are boats, picnics, silences and music).

Marie-Catherine Girod gave a recital of supreme virtuosity. Her programme showed the two kinds of "Rarities" on which the festival thrives: little-known pieces by established figures, Debussy and Ravel, and music by

their contemporaries who are almost entirely forgotten: Dupont, Ferroud, de Bréville and Samazeuilh. Of Gustave Samazeuilh's *Chant de la Mer*, Michael Struck wrote that it combined the mood of Debussy's *La Mer* with the virtuoso technique of Ravel's *Gaspard de la Nuit*.

Debussy's Nocturne was composed soon after his *Arabesques* and *Suite bergamasque*. It is thus an early work but with hints of developments to follow. In the usual Chopinesque three-part form, its outer sections are in D flat major with a few harmonic surprises; the central part, in 7/4 time, is quicker and is marked "Dans le caractère d'une chanson populaire" (In the style of a folk song).

Pierre de Bréville studied for a while with César Franck and also taught at the Schola Cantorum founded by Franck's pupil d'Indy. His output included more than 100 songs and the opera *Eros vainqueur*. His one-movement *Sonata* in D flat shows the influence of his more famous contemporaries, but favours quite sparse textures. It begins as if unsure of being in the major or minor key; it settles for the major, though with frequent flourishes using the whole-tone scale. At 4.01 a new idea in the relative B flat minor begins, with a more simple rhythm and two-part texture. The central section (5.45) begins with baroque-style dotted rhythms and an austere sound, later softening into 12/8 and fuller chords. A brief fast episode follows (8.06) and a reprise of the dotted-rhythm, before the final section, *Très agité* (10.37), with the main theme beginning at 11.03. The final texture often thins down to one or two parts. After a brief major-key episode (14.32), a final acceleration leads to the emphatic end in the minor key.

Kathryn Stott had made a hugely impressive debut at the festival in 1996 and was welcomed back with another wide-ranging programme including Fauré, the British composers Howells (Sonatina) and Bax (Two Russian Tone Pictures) and the spectacular *Lesghinka* from Liapunov's Transcendental Studies. Here she plays the *Pastorale* by

Ernő Dohnányi and *Three Preludes* by **Astor Piazzolla**.

Dohnányi was one of the most influential Hungarian musicians, as pianist, composer, conductor and teacher. His *Pastorale* is based on a Hungarian Christmas carol and is in an appropriately simple style. The first section accompanies the melody in bare fifths. Then comes a more agitated middle section, before the return of the main theme with a counter-melody in cross-rhythm.

Astor Piazzolla, the Argentine composer, is a name still found more often in dictionaries of popular music: he has no entry in the "New Grove" (1980) or Baker's Biographical Dictionary (1984). But several classical musicians have recently been showing interest in his music, notably Gidon Kremer and Yo-Yo Ma. He was a virtuoso on the *bandoneon*, a type of accordion, and founded the Quinteto Tango Nuevo in 1976. He worked with the jazz musicians Dizzy Gillespie, Gerry Mulligan and Gary Burton. But he also studied composition with Ginastera and Nadia Boulanger and developed the tango from a simple popular dance-form into a truly serious art-music. He met considerable opposition from traditional musicians in his country - even threats of violence - but is now widely respected throughout the world.

The *Three Preludes* were composed in New York in 1987 and show how far he had developed the genre. *Lejija's Game* is subtitled "Tango Prelude", but is actually in free rhythm with no bar-lines. *Flora's Game* is a "Milonga Prelude". The *milonga* is a traditional song-style found in several South American countries. Piazzolla's version uses a *Habanera*-like rhythm in its first section, and follows the *Milonga* pattern in harmonising the melody in thirds. A fiercer, faster rhythm using block chords is used for the middle section, before the gentler style returns. *Sunny's Game* is an elegant "Valse Prelude" with jazz-influenced harmony. A more stormy style gradually comes to the fore, to end the set in bravura fashion.

Yuri Martinov began his recital with a Sonata by E.T.A.

Hoffmann, better known as a writer, and Schumann's late work *Gesänge der Frühe*, but then concentrated on Russian music. **Anatoly Nikolayevich Alexandrov** studied composition with Taneyev and Vasilenko at the Moscow conservatoire and was later Professor of composition there. His works include operas, film music, many songs, and fourteen piano sonatas.

The **Sonata No. 2** follows the pattern in Skryabin's later sonatas in its one-movement form. It was dedicated to Nikolai Medtner, and shows the style of Medtner and Rachmaninov in several passages. It opens in D minor, with a theme moving in steps. The piano writing soon becomes virtuosic, with large leaps and elaborate arpeggio accompaniments. A second theme with wider intervals, notably an upward fifth, begins at 1.28, and the exposition moves to a fine cadence in F major (2.36 - 2.50). A rather nervous, Skryabinesque, dotted figure, leads into a section with the second melody in the bass (3.21), before an exciting long acceleration *alla marcia* beginning at 4.49. The first theme reappears in loud bass octaves at 6.03 and the material is recapitulated until the familiar cadence, this time in D minor. The nervous "Skryabin" figure reappears in extended form (8.30), to lead into a long Coda, with the first theme over repeated chords - reminiscent of similar points in Skryabin, e.g. Sonata No. 5 - before a virtuoso end in the major key.

The bicentenary of Schubert was not forgotten in the 1997 festival. Anton Kuerti included the E flat Sonata (D. 568), the reworking of the D major version. And **Roberto Cappello's** Schubert-Liszt recital was a monumental programme which only a festival like Husum attempts, even in that special year. He played the complete set of fourteen songs comprising *Schwanengesang*, and the twelve songs from *Die Winterreise* which Liszt transcribed.

Liszt arranged over fifty Schubert songs for solo piano, a remarkable achievement at a time when Schubert's music

was not widely known, mostly during the 1830s. In the strophic songs he generally began with a restrained transcription of Schubert's melody and accompaniment, but in later verses the style became much more elaborate. Purists of the Lieder may be horrified by the grandiose effects in some of the Liszt versions, but as an exploration of his piano style it was a fascinating evening, especially when played in such commanding style.

It is hoped to release the whole recital on disc, and so we must be content with just one of Cappello's encores: Liszt's transcription of *Ellens Gesang III (Hymne an die Jungfrau)*, better known as *Ave Maria* after its first line. Schubert's song (D. 839), with words by Scott, translated by Storck, was composed in 1825, and Liszt's version was the last of a set of twelve songs (S. 558) transcribed in 1837-8. He dedicated the *Ave Maria* to his mistress Countess Marie d'Agout, the mother of his three children including Cosima (who later married von Bülow and then Wagner).

Liszt's transcription, in spite of some elaborate figurations, is generally restrained in style, and certainly in far better taste than Stokowski's "heavenly choirs" who sing it at the end of Disney's *Fantasia!* It should make a pleasant and familiar end to this selection of otherwise little-known music.

©Peter Grove

This CD gives a necessarily limited selection of music. Details of the August festival, "Raritäten der Klaviermusik", can be obtained from Buchhandlung C.F. Delff, Krämerstrasse 8, 25813 Husum, Germany: tel. + 49 4841 2163, fax + 49 4841 81686.
(See also <http://www.danacord.dk>)

Rarities of Piano Music from Husum

1989 Festival. DACOCD 349:

Ronald Smith: Alkan
Michael Ponti: Rachmaninoff
Marc-André Hamelin: Chopin-Godowsky, Confrey
Jozef De Beenhouwer: von Sahr
Hamish Milne: Sterndale Bennett, Medtner
Jean-Marc Luisada: Bizet, Fauré
Idil Biret: Fauré
Peter Froundjian: Fauré-Grainger, Palmgren
Boris Bloch: Glinka-Balakirew, Tchaikovsky-Pletnjov
Rainer M. Klaas: Liszt
Daniel Berman: Gluck-Chasins, Gershwin-Wild

1990 Festival. DACOCD 379:

Igor Shukow: Scriabin
Claudius Tanski: Clementi, Liszt
Janice Weber: Liszt, Schubert-Godowsky
Marc-André Hamelin: Chopin-Godowsky, Prokofiev
Benedikt Koehlen: Janacek
Bengt Forsberg: Mankell, Medtner
Geoffrey Douglas Madge: Godowsky
Abbey Simon: Albeniz-Godowsky

1991 Festival. DACOCD 389:

Hamish Milne: Liszt-Busoni, Siloti, Medtner
Alexej Ijubimov: Glinka
Boris Bloch: Rimsky-Korsakov
Kolja Lessing: Dobrowén, Strassfogel
Donna Amato: Scott
Sontraud Speidel: Erdmann

1992 Festival. DACOCD 399:

Serge Babayan: Mendelssohn, Schubert-Liszt, Busoni
Igor Shukov: Tchaikovsky, Scriabin
Peter-Jürgen Hofer: Kelkel
Bernard Ringeissen: Poulenc, Debussy
Marie-Catherine Girod: Lourié
Marc-André Hamelin: Grainger, Chopin-Hamelin, Deshevov
Kolja Lessing: Petyrek, Goldschmidt
Daniel Berman: Bach-Tausig, Rozycki-Ginzburg

1993 Festival. DACOCD 419:

Sergio Fiorentino: Rachmaninoff
Werner Bärtschi: Schoeck
Nina Kavtaradze: Prokofiev, Shostakovich
Trefor Smith: Kempff
Ira Maria Witoschynskij: Busoni
Bernard Ringeissen: Saint-Saëns
Stephen Hough: Hahn-Steele, Mompou
Enrique Perez de Guzman: Albéniz
Roberto Cappello: Granados, Thalberg, J.Strauss-Reger

1994 Festival. DACOCD 429:

Igor Shukov: Franck-Shukov
Oleg Marshv: Miaskovsky
Hamish Milne: Medtner, Grainger
Stephen Hough: Reynolds
Enrique Perez de Guzman: de Falla
Paul Badura-Skoda: Martin
Marc-André Hamelin: Thalberg, Alkan, Gieseking

1995 Festival. DACOCD 449:

Anton Kuerti: Czerny
Ronald Smith: Chopin, Alkan
Daniel Berman: Liszt, Liszt-Horowitz
Roberto Cappello: Tausig
Philip Fowke: Dohnányi, Tchaikovsky-Fowke
Marie-Catherine Girod: d'Indy

1996 Festival. DACOCD 479:

Kathryn Stott: Poulenc
Piers Lane: Karg-Elert, Bridge, Grainger
Marc-André Hamelin: Gnàttali
Hamish Milne: Goedike
Igor Shukov: Scriabin, Ravel
Peter Froudjian: Honegger, d'Indy
Froudjian & Tabor: Moszkowski („Anton Notenquetscher“)

1997 Festival. DACOCD 489:

Anton Kuerti: Goetz
Ina Peeken & Michael Struck: Witte
Jeffrey Swann: Hahn
Marie-Catherine Girod: Debussy, de Bréville
Kathryn Stott: Dohnányi, Piazzolla
Yuri Martinov: Alexandrov
Roberto Cappello: Schubert-Liszt

Roberto Cappello: Live from Husum 1993
AMC Artist Memory Club: AMCCD 93002-2

Daniel Berman: Live from Husum 1992-1995
Danacord: DACOCD 483

Details on Internet: <http://www.danacord.dk>

2008
Parties of
Piano Music at Schloss von Liesen

from the
 1991 Festival

Alan Hovde - Steffen - Liv - Caroly
 Claire - Gudrun
 Ewert - Tuhant
 J. Sjö

live

2008
Parties of
Piano Music at Schloss von Liesen

from the
 1991 Festival

Sales - Roger - Caspelo - Soora
 Wolfgang - Albert
 Wumpu
 Yemil

live

Parties of
Piano Music at Schloss von Liesen

from the
 1991 Festival

Alberic - Gudrunsky
 Casimir - Harbel
 Jackie
 Jevan

live

Parties of
Piano Music at Schloss von Liesen

from the
 1991 Festival

Frank - Stefan - George
 Gustav - Frank
 Hildebrand
 J. Sjö

live

2008
Parties of
Piano Music at Schloss von Liesen

from the
 1991 Festival

Clara - Ghazal - Tracy
 G. Hingray
 T. G. Wong
 U. Sjö

live

Parties of
Piano Music at Schloss von Liesen

from the
 1991 Festival

Ulf - Børn - Gilda
 Ercay - Corabelle
 D. Sjö
 Yemil

live

Parties of
Piano Music at Schloss von Liesen

from the
 1991 Festival

Paul - George
 T. G. Wong

live

Parties of
Piano Music at Schloss von Liesen

from the
 1991 Festival

Raynor - George
 Frank - Gudrun
 Hildebrand
 J. Sjö

live

dana
cord

5 709499 489000

Hermann Goetz:

Genrebilder op. 13 (1876)

- 1 No. 1 Andantino espressivo 1:42
- 2 No. 2 Allegro scherzando 1:52

Anton Kuerti**Georg Hendrik Witte:**

Walzer für Klavier zu 4 Händen op. 7

- 3 No. 8 Animato 1:11
- 4 No.10 Allegro impetuoso 1:40

Ina Peeken & Michael Struck**Reynaldo Hahn:**

Portraits de peintres d'après M. Proust (1894)

- 5 1. Albert Cuyp 2:44
- 6 2. Paul Potter 1:37
- 7 3. Anton Van Dyck 2:12
- 8 4. Antoine Watteau 3:03

Jeffrey Swann

- 9 **Claude Debussy:** Nocturne (1890) 6:33

Pierre de Bréville:

- 10 Sonate (1923) 16:23

Marie-Catherine Girod

Recorded August 16 - 23, 1997

Recording Engineer: Bent R. Johansen

Digital editing: Claus Byrith, Asinus Studio

Cover illustration and design: Hilmar Kaul

Produced by Peter Froudjian and Jesper Buhl

DACOCD 489

DIGITAL DDD

- 11 **Ernö v. Dohnányi:** Pastorale (1920) 6:32

Astor Piazzolla: Trois Préludes

- 12 Leijia's Game 2:56
- 13 Flora's Game 6:33
- 14 Sunny's Game 2:58

Kathryn Stott

- 15 **Anatol Alexandrov:** Sonata No. 2 (1918) 10:40

Yuri Martinov

- 16 **Schubert/Liszt:** Ave Maria 5:53

Roberto Cappello*Also available:**Rarities of Piano Music at 'Schloss vor Husum'**From the 1989 Festival: DACOCD 349**From the 1990 Festival: DACOCD 379**From the 1991 Festival: DACOCD 389**From the 1992 Festival: DACOCD 399**From the 1993 Festival: DACOCD 419**From the 1994 Festival: DACOCD 429**From the 1995 Festival: DACOCD 449**From the 1996 Festival: DACOCD 479**Total playing time: 74:38*

DANACORD. Nørregade 22

DK - 1165 Copenhagen. DENMARK

© DANACORD 1998. www.danacord.dk

COMPACT
disc
DIGITAL AUDIO